



ehemalige Post (4) Sparkasse (6)

Grundschule in der Amtsstraße

Steinstraße 18 (7)

Wismarsche Straße

Villen in der Bahnhofstraße

Dachdetail

Bahnhof (20)

**Stadtinformation Gadebusch**

Stadt Gadebusch  
Am Markt 1, 19205 Gadebusch  
Tel.: 03886 212 10



**Öffnungszeiten**

**Museumsanlage/Stadtinformation**

Ostersonntag – 31. Oktober  
Montag geschlossen  
Dienstag bis Freitag 10 – 17 Uhr  
Sonnabend 14 – 17 Uhr  
Sonntag 14 – 17 Uhr  
Ab November  
Mittwoch bis Freitag 10 – 15 Uhr  
Weitere Termine nach Vereinbarung  
Tel. 03886 211 160  
E-Mail: museumsanlage@gadebusch.info

**Impressum**

Herausgeber:  
Stadt Gadebusch  
Am Markt 1, 19205 Gadebusch  
Tel.: 03886 2121931  
E-Mail: tourismus@gadebusch.info  
Redaktion/Texte:  
Stadt Gadebusch  
Gestaltung, Karten, Fotos:  
www.designmuehle.com  
Druck:  
ODR GmbH, Ostsee Druck Rostock



Audioguide Gadebusch

lichen Mecklenburg ist. Vorbild waren westfälische Hallenkirchen, deren Art bestimmt wird durch gleich hohe Schiffe. Der dreijochige Grundungsplan entstand um 1215/1220 von Osten nach Westen in zwei Bauphasen. Den ursprünglichen Kastenchor ersetzte man Anfang des 15. Jahrhunderts durch einen dreischiffigen Chor, der im Gegensatz zur Hallenkirche aus einem hohen Mittelschiff und kleineren Seitenschiffen besteht (Basilika-Typ). Zu dieser Zeit errichtete man die östliche Kapelle an der Nordseite. Wenig später kamen zwei weitere Anbauten hinzu. Die westliche Königskapelle, gestiftet von Agnes, Königin von Schweden und Herzogin von Mecklenburg, entstand im Jahre 1423. Zwischen beiden Bauten, um 1466, fügte man die dritte Kapelle ein.

Im romanischen Westteil fällt besonders das für Mecklenburg einmalige große Rundfenster mit bauzeitlicher Rosette aus Bronze auf. Der Turm, ein achtseltiger Pyramidenhelm, stammt aus dem frühen 14. Jahrhundert. Die Ausstattung entsteht zum größten Teil aus dem 15. und 17. Jahrhundert. Die Stämme der 1450 stammende Bronzefünte (Taufkessel) ist wohl als wertvollste Ausstattungsstück zu benennen. Auf drei knielenden Engeln ruht der runde Taufkessel, um dessen Wandung zwei Reihen einzeln für sich gegossener, anschließend aufgenieteter Hochreliefs mit Darstellungen aus dem Neuen Testament laufen. Die reichgeschlitzten Taufumrandungen sind in das Jahr 1659 zu datieren.

Ende des 15. Jahrhunderts kam die vorzügliche Triumphkreuzgruppe und 1607 die Kanzel, eine Renaissancearbeit mit üppiger Roll- und Beschlagwerkerschmückung, hinzu. Am Kanzelkorb sind die vier Evangelisten und Christus dargestellt. Im südlichen Chorsteinschrift sind das barocke Epitaph (Grabplatte mit Inschrift) eines Gadebuscher Bürgermeisters H. Rassow (1743), die Grabplatte für die schwedische Königin Agnes (1434) und der Grabstein der Herzogin Dorothea (1491) zu finden. Der

Treppe zur Kirche



Herrenbrunnen (22)



Blick vom Burgsee auf die Stadt



Brücke über den Burgsee



Rauchhaus Möllin - Außenstelle des Museums & Restaurant (27)

zwei Eckpfeilern eingefasst und hat über dem Fenster eine runde Öffnung. Bei 1990 vorgenommenen Sanierungsarbeiten im Gebäudeinnern wurde der Charakter des Hauses erhalten. Notwendige Sanierungen am Dachstuhl sowie die Neueindeckung des Daches mit Schiefer wurden 1996 ausgeführt. Die Fassade bekam 1998 eine Erneuerung.

**Schulstraße 37 und 39 (5)**

Vom ehemaligen mittelalterlichen Steintor abgehend lag der "Hopfenberg", heute Schulstraße. Hier erbaute man Ende des 18. Jahrhunderts diese zwei Zwerchgiebelhäuser aus Fachwerk mit Ziegelausfachungen und Feldsteinsockel. Diese entsprachen dem Charakter der Zeit und gehören zu den ältesten Häusern von Gadebusch. Die Fassaden sind bis heute im Original erhalten. Zwerchhaus und Schleppegaube des Hauses Nr. 37 wurden zu einem späteren Zeitpunkt angefügt. Beide Häuser erfuhren Anfang der 90er Jahre eine Sanierung. An der Bauweise von Gebäuden bzw. Gebäudegruppen lässt sich beim genauen Betrachten die Lebensweise der Menschen in den

letzten Jahrhunderten ablesen, historische und soziale Entwicklungen werden klarer. Durch Instandsetzungsmaßnahmen wurden viele Bauten über Generationen hinweg gepflegt. Anliegen der Denkmalpflege ist es, Straßen, Gebäude und Ensemblekomplex zu erhalten, wobei nicht nur besonderer Wert auf das bauhistorische Erscheinungsbild der Fassaden und wertvollen Details gelegt wird, sondern auch auf die Erhaltung der Originalsubstanzen. So erfordert die Sanierung der in der Denkmalliste des Landkreises Nordwestmecklenburg eingetragenen Objekte eine besondere Betreuung und Unterstützung.

**Die Museumsanlage (12)**

Die am Fuße des Gadebuscher Schlosses gelegene Museumsanlage wurde 2006 eröffnet. In der Dauerausstellung werden folgende Schwerpunkte präsentiert: Frühgeschichte, Mittelalter, Fürst und Stadt, Schwedenschlacht, Theodor Körner, 19. und 20. Jahrhundert und DDR-Geschichte. Neben vielen interessanten Ausstellungstücken wird ein Diorama zur Schwedenschlacht 1712 bei Gadebusch gezeigt. Wechselnde Son-

derausstellungen zu interessanten Themen bereichern das kulturelle Angebot. Auf der Hofanlage werden Brot und Kuchen in einem historischen Backhaus mit Lehmbackofen gebacken. Diese werden von Mai bis Oktober jeden Sonntag in der Zeit von 14 bis 17 Uhr angeboten. Der Außenbereich der Museumsanlage erstreckt sich bis zum Ufer des Burgsees und wird durch einen Wanderweg am See mit dem Bahnhofsgelände als Eingangstor zur Stadt verbunden. Am Wanderweg sind Skulpturen und Kunstwerke verschiedener Künstler aufgestellt. Mehrere artesische Quellen befinden sich im nahen Stadtwald.

Ein lohnenswertes Ausflugsziel ist das **Rauchhaus Möllin (27)**. In diesem gastronomisch bewirtschafteten Denkmalhof befindet sich die Außenstelle der Museumsanlage Gadebusch. Es bietet sehenswerte Einblicke in die bäuerliche Lebensweise Mecklenburgs.



**SAGEN & MÄRCHEN STRASSE**

**Die Sagen & Märchenstraße**

Die Stadt Gadebusch zählt seit 2008 zu den „Auserwählten Orten“ der Sagen & Märchenstraße in M-V. Goldene Federn, auf dem Gehwegpflaster eingelassen, ziehen sich wie ein Leitfaden durch den Ort und weisen dem Spurensucher den Weg zu den „verwunschenen“ Objekten aus der Sagen- und Märchenwelt. Große als auch kleine Experten stellen sich bei jedem Wetter gerne der spannenden Herausforderung. Ein beliebter Spaß für die ganze Familie.

**Der Trommler von Gadebusch**

Als Wallenstein in Gadebusch war und das Amt daselbst bewohnte, ließ er einen unterirdischen Gang bauen, vom Amt aus nach der Kirche. In diesem ist einst ein Wallensteinscher Trommelschläger umgekommen. Von demselben erzählt man, dass er in dem Gange sitze, Tag und Nacht immerfort trommle. So vertreibt er die Mäuse und Ratten.



Achtet einmal darauf!

„Die Vielfalt des Sagen- und Märchen-erzählens in Mecklenburg-Vorpommern“ wurde ins Register Güter Praxisbeispiele des Immateriellen Kulturerbes (IKE) aufgenommen.

Über Jahrhunderte war das Stadtgebiet nicht viel größer als das eigentliche Zentrum. Beim Gang durch die Altstadt findet man noch heute Reste der kleinstädtischen Fachwerk- und Backsteinbebauung aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Auffällig sind die Straßenumrandungen und das Backsteinrot einiger Häuser. Die Fassaden zur Straßenseite sind meist Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts verändert worden und nur an den rückwärtigen Seiten ist das alte Fachwerk erhalten.

**Die Kirche St. Jakob (1) und St. Dionysius**  
Die Stadtkirche ist eine lang gestreckte dreischiffige Backsteinhallenkirche mit niedrigem Westturm, deren spätromanischer Kernbau um 1215 bis 1230 einer der frühesten Backsteinkirchen im nordwest-

nen an. Seit den achtziger Jahren war diese Zahl wieder rückläufig. Nach 1989 gaben mehrere heimische Gewerbe den Betrieb auf und die Zahl mobiler Beschäftigter nahm stetig zu. Eine Chance für Gadebusch ist auf Grund der landschaftlichen Lage und besonderer kunsthistorischer Bauten im Tourismus zu finden.



Weg an der Kirche

Am 20. Dezember 1712 besiegten bei Gadebusch schwedische Einheiten dänische Truppen. Dieses war wohl die größte Schlacht im Nordischen Krieg auf deutschem Boden. Das Handwerk machte Gadebusch bis über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. So hatte man u. a. eine Bierbrauerei, eine Glockengießerei und eine Münzstätte. Heute wird an diese alte Tradition des Münzschlagens beim alljährlich stattfindenden Fest erinnert. Die Stadt büßte ihre zentrale Lage immer mehr ein und wurde so zur Ackerbürgerstadt. Erst um 1900 kam der Bahnanschluss und zur Industrialisierung. Im Ort gab es nur wenige Kleinbetriebe. Auf Grund der Flüchtlingsströme aus ehemalsigen ostdeutschen Gebieten, der Eingemeindung von sieben umliegenden Dörfern und der Erneuerung zur Kreisstadt 1952 stieg die Bevölkerungszahl von 1945 bis in die siebziger Jahre von etwa 2500 auf fast 7500 Einwohner.

Herzog Christophs, Bischof von Ratzeburg, der den Schlossbau veranlasste. Das 16. und 17. Jahrhundert mit seinen Kriegen, Bränden und Epidemien brachte den wirtschaftlichen Niedergang. 1611 hatte Anfang des 19. Jahrhunderts erreicht. 1659 vernichtete ein Brand einen Großteil der Stadt.



Kirche St. Jakob und St. Dionysius (1)

Gadebusch gilt als eine der ältesten Städte Mecklenburgs. Der heutige Schlossberg, ursprünglich ein slawischer Burgwall, war Verwaltungsmittelpunkt des als „terra gadebuz“ bezeichneten Gebietes. Im Jahr der urkundlichen Ersterwähnung 1181 zerstörten Truppen Heinrich des Löwen die Burg. 1154 wird das Land „Godebuz“ erstmals urkundlich erwähnt. Die Siedlung bekam bald nach 1201 erste Privilegien. Zu Mecklenburg kommt das Gebiet 1204. Von Heinrich Borwin I. erhielt man 1225 lübisches Stadtrecht. Gegeben am bedeutenden Handelsweg von Lübeck/Wismar nach Schwerin entwickelte die Stadt sich rasch. Gadebusch war ehemals durch drei Tore begrenzt, dem Mühlenort, dem Steintor und dem Lübschen Tor. Die Bestätigung des Stadtrechts nach dem Vorbild der Stadt Lübeck 1225 durch Heinrich Borwin I. erfolgte, wie in der Urkunde zu lesen, ausdrücklich auf Wunsch der Gadebuscher Bürger. Seit dem Ende des 13. Jahrhunderts bis Anfang des 17. Jahrhunderts war Gadebusch wiederholt Sitz mecklenburgischer Fürsten. 1570 bis 1592 war Gadebusch von Bedeutung als Residenz

Ein Chance für Gadebusch ist auf Grund der landschaftlichen Lage und besonderer kunsthistorischer Bauten im Tourismus zu finden.



Blickauf Gadebusch



Ein Rundgang durch die Altstadt

**Gadebusch**

EIN RUNDGANG DURCH DIE ALTSTADT

Rathaus (2)

Details vom Rathaus

Brunnen vor dem Rathaus

Ratsdienerhaus (2a)



Renaissanceschloss mit Details (11)



Weg vom Schloss zum Museum

Museumsanlage (12)

Blick in die ständige Ausstellung



Denkmal in Wakenstädt (28)

Brennofen für Tonarbeiten am Museum

Münzschläger (29)

achtarmige Messingkronleuchter wurde 1582 gefertigt, die drei Blaker (Messing) im 16./17. Jahrhundert. Die Kronleuchter gestaltete der einheimische Schmied A. Wendland in den 70er Jahren.

#### Das Schloss (11)

Auf dem Areal des 1571-73 von Baumeister Christoph Haubitz erbauten Renaissanceschlusses befand sich einst ein slawischer Burgwall. Noch heute sind Reste des mittelalterlichen Vorgängergebäudes an der östlichen Giebelwand zu erkennen. Als Besonderheit ist der Fassadenschmuck mit Terrakotten (Relief in gebranntem, unglasiertem roten Ton) zu sehen. Diese wurden in der Werkstatt des Statius von Düren nach italienischem Muster in Lübeck gefertigt. Abgebildet sind Medaillons mit Brustbildern von Fürsten und Frauen in Renaissancestracht, die im 16. Jahrhundert nach Vorlagen des Münzstechers Hagenaier nach zeitgenössischen Holzschnitten entstanden. Oft finden wir in Friesbändern zusammengefasste ornamentale Darstellungen nach Stichen deutscher Kleinmeister, wie beispielsweise geflügelte Fabelwesen, Delfine und Putten. An und über dem Portal fällt die Gestaltung besonders auf. Die religiösen Szenen wurden nach einer 1533 in Holzschnitt gearbeiteten Lübecker Bibel gestaltet. Aus drei Teilen zusammengesetzte Terrakottaplaten zeigen mit vielen Nebengestaltungen den Sündenfall, die Kreuzigung und die Auferstehung im Gedankengut der Reformation. Diese sind einmalig im Vergleich zu anderen Mecklenburgischen Schlössern und an Häusern in Rostock, Stralsund und Lübeck. Zwei weitere Terrakottenportale im Innern sind im oberen Teil mit Medaillons geschmückt.

Von 1878 bis 1879 wurde das Hauptgebäude zum Amtsgericht umgebaut. 1903/04 wurde das Haus saniert und die halbrunden Abschlüsse des 3-teiligen Giebels des Treppenhauses rekonstruiert. Schadhafte Terrakotten ersetzte man, aber im Vergleich zu anderen Bauten blieben im Gadebuscher Schloss ein Großteil Originalterakotten erhalten.

#### Das Rathaus (2)

Der älteste Teil des zweigeschossigen Backsteinbaus, ursprünglicher Kernbau ist mittelalterlich, wurde wohl um 1340 errichtet. Im 15. Jahrhundert erhielt der Bau durch Zusammenfügen

von zwei bestehenden Gebäuden den Charakter eines Rathauses. Der rückwärtige Kernbau ist verlängert worden, an der Langseite durch zugesetzte Fenster und Stützpfeiler erkennbar. Um 1618 setzte man die sich zum Marktplatz hin öffnende Gerichtslaube mit ihrem Renaissancegiebel vor. Beim Umbau im Jahre 1745 wurden die großen Bogenfenster verkleinert und die Einfassung verändert. Die geschnitzte Eingangstür wurde um 1800 erbaut. Grundlegende Änderungen am Grundriss und der Fassadenansichten (Langseiten) nahm man in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts vor. 1934 kamen weitere Stützpfeiler in der Gerichtslaube hinzu, die Laube wurde aufwendig gesichert. Anlässlich der 750-Jahr-Feier fand eine Sanierung statt. Eine weitere grundlegende Restaurierung des Rathauskomplexes erfolgte 1997 bis 2000.

#### Ensemble altes Pfarrhaus (3), Postgebäude (4), Sparkasse (6), neues Pfarrhaus (8)

Alle diese Bauten finden wir um den historischen Schustermarkt angesiedelt, 1945 umbenannt zum Platz der Freiheit. Das alte Pfarrhaus (3) wurde 1850 bis 1860 als Ziegelbau erbaut. 1889 wurde die Post (4) als Reichspostamt errichtet. Als wohl gelungensten Bau der zwanziger Jahre in Gadebusch ist der Sparkassenbau zu nennen. Dieser enthält bauliche Merkmale der Renaissance. Das neue Pfarrhaus (8) wurde als Ziegelbau 1912 fertig gestellt. Bis zu dieser Zeit hatte hier ein Fachwerkhaus, das auch als Pfarrei diente, gestanden.

#### Das Ratsdienerhaus (2a)

Dieses alterwürdige Gebäude wurde im Jahr 1580 als eines der kleinsten zweigeschossigen Fachwerkhäuser in Eichenfachwerk an der Rückseite des Rathauses erbaut. Es war ursprünglich ein Wohnspeicherhaus doppelter Länge mit profilierten Rähmschnitzereien und weit vorkragendem Satteldach über vier Kopfbändern. Vermutlich zu Beginn des 19. Jahrhunderts veränderte man durch teilweisen Abbruch das Äußere des Hauses. Die Gefache und die Sockelzone wurden 1977 erneuert. Ein Brand im Torfspeicher (heutiges Trauungszimmer), einem Nebengebäude des Ratsdienerhauses (2a), zerstörte 1994 Teile des Dachstuhls. Seit einer vollständigen Gebäudesanierung 1997/98 wird das Haus als Standsamt genutzt.

#### Mühlenstraße 15 (10)

Das Straßenbild ist in diesem Bereich durch traufständige zwei- bis zweieinhalbgeschossige Häuser geprägt. Auffällig sind die unterschiedlichen Traufhöhen. Der Rückflügel entstand 1680, von diesem ist bis heute ein großer Teil des ursprünglichen Fachwerkes erhalten. Der zum Schloss (11) weisende Giebel des Rückflügels ist heute leider verdeckt. Die Verräucherung der Dachbalken beweist, dass es sich ursprünglich um ein Rauchhaus handelte. Für das Fachwerk verwendete man überwiegend Eichenholz. Erstaunlicherweise sind drei Sparren und ein Dachbalken aus Pappelholz, was möglicherweise auf eine Holzknappheit nach dem Brand hinweist.

Die Erbauung des Vorderhauses ist nach neusten Untersuchungen in das Jahr 1727 oder kurz danach zu datieren. Ursprünglich besaß das Gebäude wohl eine Eindeckung, darauf weisen die großen Abstände der Dachsparren hin.

Die Erbauung des Vorderhauses ist nach neusten Untersuchungen in das Jahr 1727 oder kurz danach zu datieren. Ursprünglich besaß das Gebäude wohl eine Eindeckung, darauf weisen die großen Abstände der Dachsparren hin.

#### Färberstraße 16 (14)

Die Erbauungszeit des Ackerbürgerhauses lässt auf das Jahr 1673 schließen. Eine Inschrift im Torsturzbalcon lautet „ANNA VON DER WEIERINGS ANNO 1673 DEN 8. MART“. Die giebelseitige Inschrift ist heute nicht mehr vollständig zu erkennen. Bei einem Großfeuer in Gadebusch im Jahre 1912 fielen allein in der Färberstraße 14 Gebäude in Schutt und Asche. So wurden die Häuser vom Kaufmann Mirow, Maurer Kahler, Fuhrmann Vick, Schuhmacher Olhoff vernichtet. So hieß es nach dem Brand: „Bis jetzt hatten Maurer und Zimmerleute keine Arbeit, nun war das Baugewerbe gesegnet.“ 1995 wurde das Gebäude saniert.

#### Am Markt 4 (9)

Wie alle anderen Gebäude am dreieckigen Markt, einzige Ausnahme das Rathaus, ist auch dieses aus dem 17./18. Jahrhundert stammende Haupthaus traufenständig. Es gehört zu den ältesten Wohn- und Geschäftshäusern des Ortes. Zum Markt und zur Amtsstraße zeigend eine Backsteinfassade, zur Hofseite ist teilweise Fachwerkfassade. Die Eckbebauung des Gebäudekomplexes entstammt aus verschiedenen Bauzeiten, ein Teil der originalen Bausubstanz ist im Hofbereich noch ersichtlich. Ein zurückgesetzter Anbau, der nicht zur Flucht zum Haupthaus errichtet wurde, kam 1988 hinzu.

Die Fassade zum Markt und zur Amtsstraße erfuhr Anfang des 20. Jahrhundert eine Neugestaltung, vermutlich entfernte man das ursprüngliche Fachwerk. Beim Umbau wurden die Traufhöhen auf beiden Seiten verändert. Noch vorhandene Fachwerkwände sind mit Lehm bzw. Ziegel ausgefacht. Auch dieses Haus wird ursprünglich mit Reet gedeckt gewesen sein.

#### Steinstraße 18 ...im Wandel der Zeit (7)

Auf Grund verschiedener Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen wurde die Raumaufteilung der Nutzung entsprechend angepasst. Im Jahr 2001 wurde, mit Hilfe von öffentlichen Fördermitteln für städtebauliche Sanierungsmaßnahmen, Komplettsanierung des Gebäudes ermöglicht. Auch die Fassade und das äußere Erscheinungsbild des Hauses wurden mehrfach umgestaltet. Zuletzt im Zuge der Sanierung 2001.



#### Legende:

- |  |                             |   |   |
|--|-----------------------------|---|---|
| 1 - Kirche St. Jacob und St. Dionysius | 8 - Neues Pfarhaus          | 17 - Katholische Kirche                     | 24 - Bismarkstein                                     |
| 2 - Rathaus                            | 9 - Am Markt 4              | 18 - Kremel Veranstaltungszentrum           | 25 - Waldbühne  |
| 2a - Ratsdienerhaus                    | 10 - Mühlenstraße 15        | 19 - Sportplatz                             | 26 - 7-Jahrhundertstein                               |
| 3 - Pfarrhaus                          | 11 - Renaissanceschloss     | 20 - Bahnhof - Restaurant „Station Burgsee“ | 27 - Rauchhaus Möllin Außenstelle Museum & Restaurant |
| 4 - Postgebäude                        | 12 - Museumsanlage          | 21 - Damenbrunnen                           | 28 - Denkmal in Wakenstädt                            |
| 5 - Schulstraße 37 + 39                | 13 - ehemalige Feuerwehr    | 22 - Herrenbrunnen                          | 29 - Münzschläger am Rathaus                          |
| 6 - Sparkasse                          | 14 - Färberstraße 16        | 23 - Spielplatz am Burgsee                  |   |
| 7 - Steinstraße 18                     | 15 - Lübsche Straße 26      |   |   |
|  | 16 - Neuapostolische Kirche |   |   |

In seiner Anfangszeit wurde das Gebäude von Herrn Koch, der bis zum Jahr 1830 Bürgermeister der Stadt Gadebusch war, bewohnt. Nach einem Umbau im 19. Jahrhundert wurde es von Herrn Doktor Neubauer als Wohnhaus und gleichzeitig als Arztpraxis genutzt. Auch als Kindertagesstätte und Sitz der Diakonie wurde das Gebäude zeitweilig genutzt. Seit dem Jahr 2001 ist es Verwaltungssitz der Wohnungsbau- und Verwaltungsgesellschaft mbH der Stadt Gadebusch, der jetzigen WGR Wohnungsgesellschaft Radegastal mbH.

#### ...im Überblick

Zentral gelegen im Stadtkern von Gadebusch befindet sich das noch vor 1830 erbaute und hier mit Rot gekennzeichnete Gebäude. Die 294,38 m<sup>2</sup> Nutzfläche des Fachwerkhäuses wurden seit jeher überwiegend für verschiedene gewerbliche Zwecke genutzt.

#### Ehemalige Feuerwehr (13)

Die Jahreszahl 1866 im Giebfeld gibt Auskunft über das Erbauungsjahr dieses Ziegelbaus mit Walmdach. Ein Maurermeister Boye hatte damals die Bauleitung. Zu einem späteren Zeitpunkt erfolgte der Anbau des Schlauchturms mit achteckigem flachen Aufsatz. Im Laufe der Jahre wurden an der Außenfassade Veränderungen vorgenommen. Die 1874 gegründete Freiwillige Feuerwehr Gadebusch

blieb bis 1996 in diesem Gebäude. Bei umfangreichen Sanierungsarbeiten 1998/99 wurde die Fassade nach alten Zeichnungen hergerichtet. So entstanden die kleinen Dacherker und die alten Rundbogentoröffnungen neu, wenn auch heute verglast. Das einst umlaufende Mauerfries wurde ergänzt. Die hintere Hoffassade musste für die Erschließung von Wohnraum verändert werden. So kamen in die Dachfläche neue Erker mit Schleppdach und zwei Balkone als Holzkonstruktion. Material- und Farbauswahl sind angepasst. Hier sehen wir auch aus denkmalpflegerischer Sicht ein gelungenes Beispiel, in einem alten Gebäude Schönheit und Zweckmäßigkeit zu verbinden.

#### Lübsche Straße 26 (15)

In der Lübschen Straße, die nach dem dort gelegenen mittelalterlichen "Lübschen Tor" benannt wurde, erbaute man im Jahre 1898 dieses traufständige, zweigeschossige Haus. Im Kern ist es ein Fachwerkbau mit vorgeblendeter Fassade aus Ziegelmauerwerk errichtet. Die Vorderfront ist zwischen den Geschossen mit "grobem" Zahnschnitt und unter der Traufe mit einem "Tropfenfries" verziert. Die Segmentbogenfenster sind mit einer Ziegelrahmung versehen. Das rundbogige Zwerchhaus (Dachaufbau) ist leicht aus der Mittelachse herausgerückt. Es ist von

ehemalige Feuerwehr (13) Haus in der Mühlenstraße

Mühlenstraße

Färberstraße

Lübsche Straße

Wollbrügger Straße

Schulstraße

